

Medien im Diskurs

Online-Sammelband

Call for Papers

Digitale Erfahrungswelten im Diskurs – Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Erfahrung und Digitalität

Herausgeber:innen:

Christian Leineweber und Claudia de Witt

Der Begriff der Erfahrung verweist auf einen integralen Bestandteil unserer alltäglichen Lebensprozesse. Seine Intention liegt darin, die Bedeutung lebensweltlicher Situationen für das eigene Leben zu thematisieren. Bei Erfahrungen, die wir machen, handelt es sich folglich um Prozesse, in denen sich Sinn für uns bildet und in denen die Dinge und Erscheinungen in der Welt durch unseren Umgang mit ihnen eine konkrete Gestalt annehmen (vgl. Waldenfels 1997, S. 19). Durch Erfahrungen verändert sich die Art und Weise, wie wir uns selbst und die Welt, in der wir leben, betrachten. Eine Erfahrung zu machen, bedeutet damit nicht bloß, sich eine Meinung zu bilden oder eine Perspektive einzunehmen, sondern einen anders gearteten Bezug zu etwas zu gewinnen (vgl. Seel 1997, S. 79; Thompson 2009, S. 76). Erfahrung gilt damit als ein wesentliches Element jeglichen menschlichen Lernens und Fortschritts (vgl. z. B. Buck 2019, S. 11; Dewey 2019, S. 47ff).

Der Prozess der Digitalisierung von Gesellschaft und Kultur sowie die damit zunehmend sichtbar werdenden „Wege in die Digitalität“ (Stalder 2016, S. 21) greifen insofern unmittelbar auf die Möglichkeiten der Erfahrung zu, als sie die Bedingungen von Wahrnehmungsmustern, Welt- und Selbstbeziehungen oder Lebensformen tiefgreifend verändern. So ermöglichen digitale Techniken beispielsweise neu geartete Formen der *Körperlichkeit* durch die Vermessung von Aktivitäten und Bewegungen, neu geartete Formen der *Sinnlichkeit* durch virtuelle Realitäten oder digitale Sensoriken, neu geartete Formen der *Sozialität* durch spezifische Kommunikations- und Medienpraktiken, neu geartete Formen der *Temporalität* durch die Entgrenzung von Raum und Zeit oder neu geartete Formen der *Erkenntnis* durch algorithmisch errechnete Klassifikationen und Interpretationen. Waren es ursprünglich die Medien der Sprache, der Schrift und des Buches, die

ausgehend von der Stellung des Subjekts zur gesprochenen und verschriftlichten Sprache eine „hermeneutische Erfahrung“ (Habermas 1973, S. 121) in den Mittelpunkt geisteswissenschaftlicher Betrachtungen rückten, so sind es heute die digitalen Medien, deren Kontingenzen neu akzentuierte Reflexionen zu individuellen wie kollektiven Erfahrungswelten einzufordern scheinen.

Unser Sammelband möchte dieser Notwendigkeit entsprechen, indem er danach fragt, inwiefern das Digitale in die menschliche Erfahrungswelt eingreift. Mit diesem Call for Papers sind interessierte Wissenschaftler:innen aller Fachrichtungen zu Beiträgen aufgerufen, die sich einerseits ausgehend von digitalen Phänomenen und Praktiken einer Reflexion des Erfahrungsbegriffs annähern. Andererseits sind Analysen zur Digitalität auf Basis spezifischer theoretischer Konzeptionen von Erfahrung sowie empirischer Beschreibungen individueller und kollektiver Erfahrungswelten gefragt. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind dafür folgende Fragen leitend:

- Welche wissenschaftlichen Begriffe, Verständnisse und Theorien von Erfahrung sind geeignet, um Muster und Ausprägungen der Digitalität beobachten und analysieren zu können?
- Auf welche Art und Weise greifen digitale Strukturen und mediale Szenarien derzeit (und zukünftig?) in die subjektive Erfahrungswelt ein? Inwiefern sind also beispielsweise Algorithmen, Künstliche Intelligenzen, virtuelle Realitäten, Quantifizierungen usw. derzeit an Konstruktionsprinzipien von subjektiven Welt- und Selbstverhältnissen beteiligt?
- Wie ist das Verhältnis von menschlichen Erfahrungswelten und technisierten Arrangements konkret zu beschreiben? Welchen Einfluss nimmt das Digitale beispielsweise auf körperliche, sinnliche, soziale, temporale oder epistemologische Formen der Erfahrung? Auf welche Weise sind tradierte Konzeptionen von Erfahrung neu auszurichten? Wie lassen sich digitale Erfahrungswelten empirisch beschreiben?
- Inwiefern ist es gerade das Digitale, das Brüche in individuellen Erfahrungsverläufen initiiert und somit deshalb zu veränderten Welt- und Selbstbezügen anregt, indem es Zugänge zu Neuem, Anderem oder bislang Unbekanntem öffnet?

Interessierte Wissenschaftler:innen, die einen Beitrag zum Sammelband einreichen möchten (Länge: 25.000 bis 35.000 Zeichen exkl. Literaturverzeichnis), werden gebeten, ein **kurzes Abstract** (maximal 300 Wörter) bis spätestens **08. April 2022** an die E-Mail-

Adresse **Digitale-Erfahrungswelten@fernuni-hagen.de** zu senden, um den inhaltlichen Schwerpunkt darzulegen. Konkrete Hinweise zur inhaltlichen und formalen Gestaltung werden im Zuge der Rückmeldung übermittelt. Eine Veröffentlichung ist fortwährend möglich. Die Beiträge werden durch *zwei externe Reviews* (double-blind) begutachtet; gegebenenfalls erfolgt das Hinzuziehen weiterer Begutachtungen durch die Herausgeber:innen.

Hintergrund:

Der Online-Sammelband *Medien im Diskurs* (<http://www.medien-im-diskurs.de>) bietet seit 2013 eine Plattform, um fundierte Stellungnahmen zu Medienformen und -phänomenen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen einer interessierten wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu bieten. Ziel ist es, facettenreiche, interdisziplinäre Perspektiven auf komplexe und aktuelle Themen im Kontext digitaler Medien darzulegen. Auf diese Weise werden Standpunkte verschiedener Wissenschaftsdisziplinen und unterschiedliche Haltungen zusammengeführt und der wissenschaftliche Diskurs durch diese unterschiedlichen Perspektiven bereichert. Das Online-Format des Sammelbandes ermöglicht es, Trends und Entwicklungen zeitnah aufzugreifen und Beiträge fortlaufend zu ergänzen. Sämtliche publizierte Texte stehen unter einer „Creative Commons“-Lizenz zur Verfügung. *Medien im Diskurs* bildet eine Herausgeberreihe des im Jahr 2022 neu gegründeten *Hagen University Press*.

Literatur:

- Buck, G. (2019). *Lernen und Erfahrung. Epagogik*, hrsg. von M. Brinkmann. Wiesbaden: Springer VS.
- Dewey, J. (2019). *Kunst als Erfahrung* (9. Aufl.). Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Habermas, J. (1973). *Der Universalitätsanspruch der Hermeneutik*. In: *Hermeneutik und Ideologiekritik*, hrsg. v. J. Habermas, D. Henrich und J. Taubes. Frankfurt/Main: Suhrkamp, S. 120-159.
- Seel, M. (1997). *Die Kunst der Entzweiung. Zum Begriff der ästhetischen Rationalität*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Stalder, F. (2016). *Kultur der Digitalität*. Berlin: Suhrkamp.
- Thompson, C. (2009). *Bildung und die Grenzen der Erfahrung. Randgänge der Bildungsphilosophie*. Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh.
- Waldenfels, B. (1997). *Topographie des Fremden*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.